

Deubolus feschloff  
büch, 132  
1963 - 2. Band  
Verlag E. A. Starke

Limbürg e. d. Rahn

XXXII

Dirk Janzen von Danzig zu Hans Buhler nach Klein Mausdorferfeld, wo ihm nach altem Herkommen die Füße gewaschen wurden. Am 23. Juli wurde im Stall der Witwe Arnt-Suka in Gegenwart von 1000 Zuhörern die Taufe abgehalten (51 Täuflinge). Am 10. August teilte Dirk Janzen in Tiegenhagen das heilige Abendmahl aus (630 Personen). Am 13. in Rosenort Abendmahl mit 558 Gästen und am 15. August im Orloff'schen (Ladekopp) mit 522 Personen. Am 2. März 1755 wurde in der neuen Kirche in Rosenort das heilige Abendmahl gefeiert. Es waren 1566 Abendmahlsgäste, darunter 33 Lehrer und Diakone. Am 6. Juli 1755 wurde der zum Ältesten gewählte Abraham Penner, Rückenauerfeld, von Hans van Steen befestigt. 2500-3000 Personen nahmen daran teil. „Die Bodenflur war aufgerissen. Einzelne saßen auf Balken, andere standen auf Leitern, die von außen an die Kirche gesetzt waren, noch andere standen auf den Fuhrwerken.“

Allmählich machten sich die 4 Tochtergemeinden der Großwerder-Gemeinde selbständig und wählten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eigene Älteste. Bereits 1754 wurde in Rosenort eine Kirche erbaut. 1768 erhielten auch die Gemeinden Tiegenhagen, Ladekopp und Fürstenwerder durch ein Privilegium des Bischofs von Kulm die Erlaubnis, je eine Kirche aus Holz zu bauen, 40 Ellen lang, 22 Ellen breit, an den Wänden 7 Ellen hoch, mit gewöhnlichen Türen und Fenstern, einem Stroh- oder Rohrdach, einem das Dach überragenden Schornstein und einer Wohnung für Menschen darin (Driedger S. 42). Es sollte nach außen, möglichst kein Unterschied gegenüber einem Wohnhaus bestehen.

Unter mehr Leid als Freud, unter mannigfachen Bedrückungen der feindlichen Umwelt wurde die „Niederung“ von den Mennoniten geschaffen. Schon 1608 hatte sich der Bischof von Kulm bitter darüber beklagt, daß das Marienburger Werder vollkommen von Wiedertäufern angefüllt sei. Danzig und Elbing, die aus dem Wohlstand der mennonitischen Siedlungen recht erheblichen Nutzen zogen, versuchten diesen Angriff mit dem Hinweis auf die Warschauer Konföderation der preußischen Stände vom Jahre 1585, die vollständige Religionsfreiheit versprach, abzuwehren.

XXXIII

Auch die polnischen Könige waren den tüchtigen Bebauern ihrer Tafelgüter nicht immer abgeneigt. So erließ Wladislaus IV. 1635 ein Brandprivileg für die Mennoniten des Tiegenhöfischen Amtes, das sie im Falle eines Brandes auf 4 Jahre von jeglichen Abgaben befreite. Im selben Jahre entthob der König die Mennoniten, deren Ländereien am Frischen Haff, der Lienau oder Tiege lagen, vom Unterhalt der Weichsel- und Nogatdämme.

Derselbe König aber ließ sich dann 1642 von der Schädlichkeit der Mennoniten überzeugen und gab dem Kammerherrn von Haxberg den Auftrag, sie aus dem Marienburger Werder zu vertreiben. Der aber erpreßte auf Grund dieses Mandats ungeheure Summen von ihnen. Jeder Bauer mußte von der Hufe 50 Fl. geben. Im ganzen brachte er 80 000 Fl. an sich. Noch im letzten Augenblick auf die Schädlichkeit dieses Unternehmens für den königlichen Privatsäckel aufmerksam gemacht, vollzog Wladislaus eine vollkommene Schwenkung. Er gab den Mennoniten im Jahre 1642 ein Privileg, in dem er ihnen weitgehende Duldung sowie Schutz und Erhaltung ihrer alten Freiheiten für alle Zeit versprach. In den lobendsten Worten wurde darin von ihren Verdiensten um die Entwässerung und Urbarmachung des Werders gesprochen. Dieses Privileg wurde von den späteren Königen immer wieder erneuert und bestätigt.

Abstr. d. Orig. im Gemeindegarchiv Orloffsfelde: „Es ist uns wohl bekannt, daß die Vorfahren der mennonitischen Einwohner in unserem Marienburger Werder ... wegen gewisser ihnen verliehener Freiheiten, Rechte und Gerechtigkeiten berufen worden, damals an wüste, sumpfige und unbrauchbare Orte in selbigen Werdern gekommen und selbige durch viel Arbeiten und große Unkosten, so teils in Ausrottung des Gesträuchs, teils in Aufbaueung notwendiger Mühlen, um das Wasser aus den sumpfigen und überschwemmten Orten abzuführen, teils auch auf die Dämme, welche sie, um die Ergiebigungen aus der Weichsel, Nogat, Drausen, Haff und Tiege und anderen Strömen abzuhalten, gebaut worden, nutzbar und fruchtbar gemacht und ihren Nachkömmlingen hierdurch Exempel sonderbaren Fleißes, Arbeit und Kosten, dergleichen zu tun, hinterlassen haben.“

Aber schon auf dem Marienburger Landtage von 1646 trat der Woywode von Pommerellen und in seiner Gefolgschaft der Adel mit der Absicht auf, die Mennoniten gänzlich zu vertreiben. Er meinte, Gott strafe nur wegen der Duldung dieser Wiedertäufer das Land so schwer, daß die Dämme der